

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 149.

Mittwoch, den 29. Mai.

1833.

Umschau im deutschen Vaterlande.

(Fortsetzung.)

Gottlob sind wir in

S a c h s e n

noch nicht so weit in der Cultur vorgeschritten. Es ist uns bis jetzt nur bekannt geworden, daß man den Verfasser der Petition um Aufhebung des Lehnwesens, den Adv. Richter in Chemnitz, in Untersuchung gezogen und einstweilen von der Praxis suspendirt hat. Ein anderer, ganz neuerlich auf Veranlassung auswärtiger Requisition in Leipzig vorgekommener Fall, gehört erst in den Monat Mai. — Unsere Stände fahren in ihren Berathungen fleißig fort; nur halten sie sich, wie uns bedünken will, bei Kleinigkeiten und unwesentlichen Dingen zu lange auf, während es doch so viel höchst wichtige, einflussreiche und dringend nöthige Sachen zu besprechen giebt. — Das schöne Denkmal des verehrten verstorbenen Königs, das Augusteum, wird denn doch wohl zu Stande kommen. Es wäre auch Jammer und Schade, wenn das so herrlich Begonnene unvollendet liegen bleiben und das schon ausgegebene Geld vergebens weggeworfen seyn sollte. Freilich hätte man sich nach der Decke strecken und nicht die Rechnung ohne den Wirth machen sollen. — Durch die Verhandlungen über das Staatsdienergesetz kam einmal ein recht lebendiges Leben in die erste Kammer. Gegen dasselbe erhoben sich besonders unsere Leipziger Deputirten Großmann und Krug. Der Erstere zweifelte sogar bei einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, ob es einen 4. September gegeben habe. Wir möchten aber gerade dieß Gesetz als Beweis anführen, daß es einen 4. September gegeben. Denn worüber ließen sich von dem Tage, von welchem an sich unser constitutionelles Daseyn

datirt, so oft und so mannigfache Klagen hören, als über Beamten despotismus. Wer aber soll die Willkür der Beamten beschränken, von wem sollen sie abhängen? Doch wohl nicht vom Volke und von denen, die ihnen, als Vollstreckern der Gesetze, Gehorsam schuldig sind? Hier muß der Regierung ein freierer Spielraum gestattet werden, damit ihr die nöthige Kraft zur Handhabung ihrer Maaßregeln nicht fehle. Sie ist dafür durch das constitutionelle System in vielen andern Fällen beschränkt. Die Verantwortlichkeit der Minister muß gegen den Mißbrauch der Gewalt schützen. Freilich, so lange diese noch mehr oder weniger illusorisch ist, bleibt eine solche Willkür in der Hand der Regierung bedenklich und kann gefährlich werden, wenn man ihr Mangel an guter Absicht zutraut. Ein solches Mißtrauen ist nun durch das Verfahren anderer Staaten, in Bezug auf Absetzung und Versetzung der Beamten, bloß politischer Ansichten wegen, nur zu sehr gerechtfertigt, und wir wollen deshalb die Männer nicht tadeln, welche ihre Stimme freimüthig gegen das Gesetz erhoben haben, und uns freuen, daß es ihnen wenigstens gelungen ist, den Ausdruck: „in administrativer Erwägung“, welcher so leicht und bequem mißbraucht werden kann, aus demselben zu entfernen. Daß der Staat sich aber möglichst versehen will, nur taugliche und fähige Männer in seinem Dienste zu haben, wollen wir ihm durchaus nicht übel nehmen. Denn leider Gottes! laufen nur zu viele durchaus unbrauchbare Räder an der Staatsmaschine mit fort, bloß weil sie einmal mit in der Reihe sind. — Ein Gesetzentwurf über den Handelsgerichtsproceß, über die Beweis kraft der Bücher, Schlußzettel und Urtheile der Mäkler, über die Aufhebung des vierjährigen Dienstzwanges bei der Landwirthschaft u. dgl. m. ging durch.

Am 26. März wurde Bericht erstattet über die berühmte Beschwerde der Schneidermamsells allda. Den Redacteur des Landtagsblattes hat die Beschwerdeschrift gar nicht gefallen, weil sie sich stark für Beibehaltung des „ehrwürdigen“ Instituts der Innungen und gegen die „verderbliche“ Gewerbefreiheit ausspreche, auch in sehr beleidigenden Ausdrücken gegen die liebenswürdigen Schneidermamsells abgefaßt sey. Ei, ei, wo bleibt denn da die gepriesene Höflichkeit und Galanterie der edlen Ritter von der Scheere? — Die Berathung darüber wurde bis zu den Verhandlungen über die zu erwartende neue Gewerbeordnung verschoben. Auch die Beschwerden der Leipziger Lohgerber und Branntweimbrenner wurden an die Deputation für die indirecten Abgaben gewiesen. — Unser Abgeordneter, der D. Haase, stellte den höchst wichtigen Antrag, daß die steuerfreien Rittergüter noch vor der neuen Bewilligung der Steuern einstweilen mit herangezogen werden sollten, welches, auf Anregung des Abgeordneten Eisenstuck, auch auf befreite städtische Grundstücke ausgedehnt wurde. In der ersten Kammer wurde über einen Gesetzentwurf, die Kompetenzverhältnisse zwischen den reinen Justiz- und Verwaltungsbehörden betreffend, berathen, wobei der Prinz Johann, welcher als Referent fungirte, die Mittheilung machte, daß die Organisation der Administrativ-Justizbehörden in der Art statt finden werde, daß die erste Instanz aus den Unterbehörden, die zweite aus den Kreisdirectionen und die dritte aus Mitgliedern des Oberappellationsgerichts und Ministerialräthen bestehen solle. Vor seiner Abreise nach Leipzig stellte der Abgeordnete D. Krug noch einen Antrag auf Emancipation der Juden, und empfahl sich dann in einer zierlichen Abschiedsrede, welche der Präsident, wie sich das von selbst verstand, eben so zierlich beantwortete. An seine Stelle ist der Professor der Rechte, D. Schilling, getreten. — Ohne alle übrigen, und mehr oder weniger fern liegenden, Gegenstände der Verhandlungen der Reihe nach aufzuführen, wollen auch wir den Landtag auf einige Zeit verlassen und den Leser, der genauere Belehrung wünscht, auf das Landtagblatt verweisen. Nur wollen wir ihn im Voraus auf zwei höchst wichtige zur Berathung vorliegende Gegenstände aufmerksam machen, wovon der eine seine leibliche, der andere seine geistige

Nahrung betrifft: auf den Anschluß an den preussisch-deutschen Zollverband und auf das neue Preßgesetz. Der erstere Gegenstand ist in diesem Blatte vielfach besprochen und von allen Seiten beleuchtet worden. Der zweite verdient aber ebenfalls große Aufmerksamkeit, da es sich darum handelt, ob der günstige Leser in öffentlichen Blättern in Zukunft die rücksichtslose Sprache der Wahrheit, oder die Sprache abhängiger Regierungsborgane hören wird. Nach dem Gesetzentwurfe kann nicht nur die Regierung einen ihr mißfälligen Redacteur entfernen, sondern auch die zur Herausgabe einer Zeitschrift erforderliche Erlaubniß, „wegen Mißbrauch“, jeden Augenblick wieder entziehen. Was unter Mißbrauch verstanden wird, ist nicht angegeben; was man aber Alles darunter versteht und wie sehr relativ dieser Begriff ist, weiß Jedermann. Er ist fast mit Willkür gleichbedeutend. Wenn nun die Regierung diese Willkür dazu benutzte, schlechte und unwürdige Subjecte aus einer Stellung zu entfernen, wo es ihnen möglich ist, auf die öffentliche Meinung zu wirken, so würde kein vernünftiger Mann etwas dagegen haben und die gute Sache dadurch nur gewinnen; allein wer leistet Garantie, daß diese Willkür nicht auch dazu benutzt wird, rechtliche und unbescholtene Männer bloß deshalb von der Redaction zu entfernen, weil ihnen die Wahrheit höher steht, als die Gunst und der Lohn der Mächtigen? —

Wir schließen unsere diesmalige Umschau in Sachsen mit der freundigen Nachricht von der Vermählung unsres Prinzen Mitregenten, welche freilich dem günstigen Leser längst bekannt ist. Auch wird uns derselbe gern eine Beschreibung der dabei vorgekommenen Feierlichkeiten erlassen, da seine Wißbegierde in dieser Beziehung in vollem Maaße durch unsere Zeitung befriedigt worden ist.

H a n n o v e r.

Das neue Staatsgrundgesetz des Königreichs Hannover ist von beiden Kammern angenommen*) und darauf am 18. März nach 10 Monate langem Beisammenseyn die Ständerversammlung geschlossen worden. Die zweite Kammer

*) Eine treffliche Charakteristik und Geschichte desselben findet der Leser in dem Votum des D. Christiani. (S. Nr. 116 u. ff. der außerordentl. Zeit. zur allgem. Zeitung.) Wir haben davon die Schlussworte, welche für ganz Deutschland beherzigenswerth sind, in Nr. 100 d. Bl. mitgetheilt.

hat bewunderungswürdige Geduldproben abgelegt, die erste sich durch Stabilitätsinn ausgezeichnet. Der Regierung wurde es leicht, hier vermittelnd und versöhnend dazwischen zu treten. Ueber das Schicksal der armen Oesterreicher und Göttinger Gefangenen einen Entschluß zu fassen, hat die Zeit nicht mehr erlaubt. Als die schönste Frucht des Landtags giebt die Hannoversche Zeitung gegen seitiges Vertrauen an, und giebt über das ganze Ergebnis desselben einen wohl mehr der Phantasie eines Staatszeitungsschreibers, als der Wirklichkeit angehörenden rofigen Schimmer aus. —

W ü r t e m b e r g.

Wir haben dem günstigen Leser bei unserer letzten Umschau die kräftige Antwort mitgetheilt*), welche die zweite württembergische Kammer auf das Geheimrathescript in Betreff der Pfizer'schen Motion über die Bundestagsbeschlüsse ertheilt hat. In Folge derselben wurde der Landtag am 22. März aufgelöst. In einem Manifeste vom 29. desselben Monats rechtfertigt der König diesen Schritt und ermahnt seine treuen Württemberger, zu der neuen Ständeversammlung Männer zu wählen, mit denen besser auszukommen sey. Die treuen Württemberger müssen das Manifest aber übersehen oder nicht ordentlich gelesen haben, denn sie haben fast alle die Männer wieder gewählt, gegen welche sich die Regierung erklärt hatte. —

B a d e n.

Auf der Stadt Freiburg ruht der Zorn des volksfreundlichen Großherzogs. Am 16. März zog die Garnison fort. Zwei Casernen und ein erst vor einigen Jahren in großem Styl erbautes Commandantenhaus wurden dadurch bestimmungs- und eine große Anzahl Gewerbetreibende, Birthe u. s. w. brotlos. Der neue Bürgermeister (Rechtscandidat von Kottek) reiste an der Spitze einer Deputation der Bürgerschaft nach Karlsruhe, um die Zurückverlegung einer andern Garnison zu erbitten. Sein Onkel, der wahre Kottek, erhielt den ersten Ehrenbecher von sämtlichen Gemeindegürgern von Hohenwarth, Schöllbron und Hamberg und von mehreren Bürgern von Neuhausen und Tiefenbron. In demselben Sinne, wie die Bürgermeisterwahl, ist die ganze neue Einrichtung der Magistratsverwaltung ausgefallen. Von

*) S. Nr. 84 dies. Bl.

Zeit zu Zeit liest man immer wieder von Auswanderungsunternehmen. Viele, meist vermögende, Einwohner wollen in ein freieres Land ziehen. Gegen die in einzelnen Landestheilen von Baden neu erscheinenden oder sich verbreitenden schwärmerischen Secten, die sich den Staatsgesetzen nicht fügen wollen, ist ein provisorisches Gesetz erschienen. — In einem wunderbar gefaßten Artikel aus Heidelberg theilt uns die Leipziger Zeitung die Nachricht mit, daß der Geh. Rath Zacharia bei der Wahl des Deputirten der Hochschule durchgefallen und der Geheime Hofrath Prof. Rau gewählt worden, weil man ganz davon überzeugt sey, daß die Wahl eines Deputirten zum Landtage bei einer Universität eine wahre Lebensfrage sey. Ein schönes Compliment für den Herrn Geh. Rath Zacharia. „Zacharia hat nun auch“, schreibt der höfliche Correspondent weiter, „das Prorectorat abgelehnt, welches er zu Ostern übernehmen sollte und könnte (!), um so ruhiger auf den zahlreichen Willen in der Rheinpfalz seine Villegiatur (!) zu machen.“ — Das klingt ja recht vornehm!

Nach der badischen Gränze, gegen die Schweiz und Frankreich, sind viele Truppen aufgebrochen, hauptsächlich um die unglücklichen 400 Polen, welche sich nach der Schweiz, mit der Bitte um gastliche Aufnahme, gewendet, vom badischen Gebiet abzuhalten.

K u r h e s s e n.

O! könnten wir doch ganz schweigen von dem unglücklichen Lande, wo offener Zwiespalt Fürst und Volk trennt, wo der Riß, welcher die Herzen der Unterthanen von dem des Regenten abgelöst, mit jedem Tage sich erweitert und die Wunde unheilbarer zu werden droht. Die braven Hessen haben nie viel Glück mit ihren Fürsten gehabt. Man schickte die Landeskinder nach Amerika und sammelte — Schätze, man verschwendete das — Gut an — und willkürsirrte —. Da verhalfen glückliche Umstände auch die Hessen zu einer Verfassung, welche die Rechte des Volks schirmt und gegen Willkür Schutz gewährt. Die Verfassung ist da, wie aber nach derselben regiert wird, brauchen wir dem Leser nicht erst zu sagen. Selbst die abhängigen Regierungsborgane, durch welche wir fast allein noch das erfahren, was um uns vorgeht, können Thatsachen nicht immer verschweigen, die lauter

reden, als tausend Zungen. Am 15. März empfangung der Kurprinz, dessen geschickten Händen die Zügel der Regierung anvertraut sind, in einer Privataudienz die Antwortadresse der Stände auf die gehaltene Thronrede. Die Stände hoffen darin, daß nach den in der Thronrede enthaltenen Worten (sie klangen sehr schön) die beklagenswerthen Hindernisse verschwinden werden, welche bisher dem gedeihlichen Fortschreiten der öffentlichen Angelegenheiten entgegen gestanden und noch zuletzt einen höchst beklagenswerthen Verzug für die landständische Wirksamkeit herbeigeführt haben. Sie bedauern, noch mehrere Mitglieder zu vermissen, welche Einsicht und achtbaren kräftigen Gemeinssinn bewährt haben und Sachkunde besitzen, und hoffen, daß die vom ganzen Lande ersuchten Erfolge der Verfassung nicht länger zurückgehalten werden mögen. Noch an demselben Tage wurde in einer Sitzung der Kammer die Unabhängigkeit der Wahl der Universität Marburg ausgesprochen. Jedoch, obgleich dadurch auch die Zulässigkeit des gesetzmäßig erwählten Deputirten, Prof. Jordan, ausgesprochen war, darüber noch eine besondere Abstimmung zu veranstalten beschlossen, damit unterdessen das Ministerium sich noch eines Besseren besinnen und aus freien Stücken seinen Widerspruch aufgeben könne. Das Ministerium besann sich aber nicht und am 18. März wurde die Zulassung Jordans in die Kammer mit großer Majorität ausgesprochen. Der brave Jordan befand sich unter den Zuschauern, und es wurde beschlossen, ihn sogleich zur Theilnahme an den Verhandlungen aufzufordern. Der Landtagscommissär wiederlegte sich, als man aber sein Unstinnen, die wirkliche Zulassung noch auszusetzen, ablehnte, verwandelte er plötzlich die öffentliche Sitzung in eine geheime, zog ein, für diesen Fall wohl schon bereit gehaltenes Papier hervor, und verlas — die Auflösung der Kammer. Die Stände hatten sich für einen solchen Fall auch vorgesehen, und damit es ihnen nicht wieder ergehe, wie das letzte Mal, wo sie, im Begriff, gegen die Bundestagsbeschlüsse zu protestiren, plötzlich nach Haus geschickt wurden, hatten sie diesmal zum Schutz der Verfassung einen ständischen, mit gehörigen Instructionen versehenen Ausschuss bereits bestellt. Auf die Gemüther des Volks konnte es gerade nicht den angenehmsten Eindruck machen, daß seine Vertreter, welche nach unfäglichen Hindernissen und Verzögerungen endlich zusammengetreten waren, gleich wieder aus-

einander getrieben wurden, und zwar bloß deshalb, weil sie einen kenntnißreichen, erfahrenen und unerschrockenen Vertheidiger der verfassungsmäßigen Rechte in ihre Mitte hatten aufnehmen wollen. Doch wurde sofort die Zusammenberufung eines neuen Landtags auf den 15. Mai angelegt. Der Termin ist aber schon wieder bis zum 3. Juni verlängert, auch das alte Spiel wieder von vorn begonnen. Gott weiß wann? und wie? es enden wird. Die Hessen sind ein biederes und treues Volk, das an Tragen und Dulden gewöhnt ist. Aber — est modus in rebus.

(Beschluß folgt.)

Stadttheater.

Montag, den 27. Mai 1833.

Des Adlers Horst, Oper von Holtey und Gläser.

Vor Allem Herrn Ringelhardt unsern Dank für diese neue deutsche Gabe! — Was den Text der Oper anbelangt, so ist derselbe — wenn wir nicht irren — nach einer Erzählung der Louise Brachmann bearbeitet, hat aber bei mehreren gelungenen Scenen den Fehler, daß der Charakter des Richard zu sehr in den Hintergrund tritt, weshalb denn auch diese Rolle die undankbarste der Oper ist. Die übrigen Charaktere sind natürlich gehalten und mußten daher größtentheils gefallen. Unangenehm ist das Einförmige des letzten Actes, den nur die theilweise sehr gelungene Composition hebt. — Der vor uns liegende Clavierauszug der Oper vom Componisten selbst, setzt uns in den Stand, etwas ausführlicher über vorliegendes Musikstück zu sprechen, als es sonst nach zweimaligem Anhören desselben möglich gewesen wäre. Die Musik ist größtentheils leicht und fließend, verräth oft den tiefen Kenner der Instrumentirung, hat mehrere sehr gelungene großartige Momente, welche glücklich gedacht und, besonders in Richard's Partie im Anfange des dritten Actes, eben so glücklich hingeworfen, tiefen Eindruck machen, leidet aber in manchen Stellen zu sehr an Reminiscenzen. Auffallend sind uns mehrere bedeutende Mißgriffe des Componisten in der Declamation, die wir nicht gut heißen können. So in der Scene Richard's im ersten Acte, und im Duett mit Chor am Ende des letzten Actes. Die Ouvertüre ist größtentheils gut erfunden und effectreich, würde aber noch mehr ansprechen, wenn der Componist nicht in der Einleitung und im Allegro, kurz vor dem zweiten Eintritten des Themas, die Originalität bei den Haaren herbei gezogen hätte. Hier, so wie in einigen andern Stücken der Oper, stört auch die zu häufige Anwendung der Pickelfäden. Im ersten Acte sind als besonders gelungen zu nennen: die Scene der

Rose, wo die gedämpften Streichinstrumente von guter Wirkung sind, und charakteristisch das Unbrechen des Tages andeuten, die heiter gehaltene Arie Cassian's, Richard's Scene, das Terzett (Nr. 8) und das gleich darauf folgende Duett. Im zweiten Acte gefielen uns vorzüglich: die originell gehaltene Cavatine der Rose (von Mad. Hahn mit großer Innigkeit vorgetragen), das Trinklied, welchem bei aller jovialen Leichtigkeit mehr Eigenthümlichkeit*) zu wünschen wäre, das Sextett, und vorzugsweise die Scene der Rose mit Chor, welche durch meisterhafte Charakteristik glänzt. Wie wir schon andeuteten, wird die monotone Handlung des dritten Actes nur durch die Musik gehoben. Dies fühlte auch der Componist, daher auch seine Bemühungen hier um so größer waren. Die Scene Richard's gleich im Anfange des Actes und das Duett mit Schlusschor sind das Gelungenste der Oper. — Was nun die Leistungen des Personals betrifft, so gebührt wohl Herrn Berthold (Water Kenner) das meiste Lob, da derselbe durch sein meisterhaft-komisches Spiel das Interesse des Gegenstandes sehr hob. Sein Gesang war gut. Mad. Seeberg (Veronica) spielte ebenfalls recht brav, gefiel aber im Gesange weniger. Dem. Gerhardt (Marie) singt niedlich, jodelt allerliebste, kommt uns aber vor wie eine junge Chinesin, welche in europäisch-ländlichem Costume von einem hiesigen Tanzmeister à la mode zugestruht, bei den Stellungen die vaterländische Sitte noch nicht vergessen kann.*) Ihr Geliebter, Herr Wapens (Anton)

- *) Wir würden ihm hauptsächlich mehr Gebrängtheit und Kürze wünschen. D. Red.
*) Wir fanden ihr Spiel heut gewandter als gewöhnlich, nur die Sprache noch zu monoton. D. Red.

war eben so hölzern. Mad. Hahn spielte mit Leben, und würde auch im Gesange mehr leisten, wenn sie sich bestreuen wollte, reiner zu intoniren und auf die Aussprache mehr Aufmerksamkeit zu verwenden. Auffallend hart ist ihre Aussprache der Consonanten. Ganz unrein sang sie im ersten Acte in der ersten Scene den zweimal vorkommenden chromatischen Lauf. Herr Hauser (Richard) sang trefflich, spielte aber zu einförmig. Herr Eichberger (Cassian) war, wie gewöhnlich, ausgezeichnet und verrieth auch diesmal den Künstler von Fach. Herr Krug (Lazarus) gut. Die Ausführung war im Ganzen eine ziemlich gelungene zu nennen. Indessen hätte das Personal noch mehr leisten können, wenn nicht so Mancherlei den Leistungen desselben hemmend entgegen wirkte. Hiervon trägt, nach unserer Ansicht, Niemand mehr die Schuld als der Musikdirector. Alle Leistungen im Fache der Oper sind davon die sprechendsten Beweise. Man höre nur bisweilen die Chöre. Wie tactlos, ohne alle Einheit! — Unser Dorn ist nicht erseht! — Herr Stegmeyer würde überhaupt wohl thun, sich einer bessern Tactirmethode zu bedienen. Niemand ist im Stande, bei seiner Methode die erste Viertelnote von der zweiten, dritten oder vierten zu unterscheiden, da er, von der alten, guten, einfachen Methode abgehend, sämtliche Viertelnoten durch Luftstreichbezeichnet und niemals die erste Viertelnote durch einfaches Niederschlagen genau markirt. Wer dieselbe nicht aus dem Rhythmus erkennt, möchte sich schwerlich in diese Tactirmethode finden. — die Decorationen waren gut.

G. Bergen.

Redacteur: D. K. Barthaufen.

Obst = Verpachtung.

Hoher Anordnung zu Folge soll die Obstinung der Burzner Chaussee, vom Leipziger Stadtweichbild an, oder von der 1sten bis 9ten Distanz bei Nachern, so wie die der Frankfurter Chaussee, von Lindenau bis Schönau,

Sonnabend, den 8. Juni a. c., früh um 10 Uhr, in hiesigem Rentamte an den Meißbietenden, jedoch mit Auswahl der Licitanten, öffentlich verpachtet werden.

Der Pachtpreis wird sofort in sächs. Gelde halb baar und halb in Cassenbilletts erlegt.
Rentamt Leipzig, am 25. Mai 1833. J. C. Braunsdorf.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 30. Mai, zum zweiten Male: Ludwig der Erste, historisches Drama nach Delavigne von Kuhl und Schmidt.

Freitag, den 31. Mai: Die Bestalin, große Oper von Spontini. Mad. Fischer — Julia — als dritte Gastrolle.

Anzeige. In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist zu haben: Vorstellung der israelitischen Gemeinde zu Dresden an die hohe erste Kammer der Ständeversammlung des Königreichs Sachsen, von B. Beer. Preis 3 Gr.
(Der Ertrag ist für den Mendelssohn-Verein in Dresden bestimmt.)

Anzeige. Ein erprobtes Mittel wider die Wanzen 2 Gr., und eine das Wachstum der Haare befördernde Pomade 4 Gr., so wie schwarze und rothe Tinte, ist zu haben im schw. Rade.

Anzeige. In der hohen Lillie sind Wiener Sprosser angekommen.

Verkauf. Von heute an verkaufen wir die in unsrer Ausschnitt-
handlung noch vorhandenen Waaren zu noch mehr herabgesetzten festen
Preisen. **Gebrüder Holberg.**

Zu verkaufen ist ein weißer echter Friesländer Epig, männlichen Geschlechts, 4 Jahr alt.
Zu erfragen Nr. 121 parterre.

Die neuesten Stickmuster von Wittich und Grünthal
erhielt **Ernst Wilhelm Kürsten.**

Pariser Regen- und Sonnenschirme

empfeht in großer Auswahl und zu den nur möglichst billigsten Preisen **J. P. Gautler.**



Communalgardensäbel und Staatsdegen

in verschiedenen Sorten findet man bei **Sellier & Comp.**

Auszuleihen sind sofort 3000 Thlr. Conv.-Geld auf sichere Hypothek. Das Weitere darüber
wird ertheilt Nicolaisstraße Nr. 600, 2 Treppen hoch.

Gesuch. Einen guten Cigarrenarbeiter sucht F. Metlgu, am Nicolaiskirchhofe.

Gesuch. Auf ein nahe Rittergut wird eine mit guten Zeugnissen versehene Kinderwärterin,
im Alter von 30 bis 40 Jahren gesucht, welche zu Johanni anziehen kann. Nähere Auskunft
hierüber wird die Expedition dieses Blattes ertheilen.

Gesucht wird ein ehrliches und ordentliches Mädchen, welches sich der häuslichen Arbeit und
der Wartung der Kinder gern und willig unterzieht. Zu melden in Nr. 989.

Gesucht wird zu Johanni ein ehrliches, mit guten Attesten versehenes und in weiblichen
Arbeiten erfahrenes Mädchen in einen Licht-Laden. Grimmaischer Steinweg Nr. 1256.

Gesucht wird diese Johanni ein gutes fleißiges Dienstmädchen, welches in der häuslichen
Arbeit nicht unerfahren ist, in Nr. 248 u. 49, 2 Treppen hoch.

Gesucht. Ein junger Mensch, welcher im Rechnen und Schreiben geübt, auf hiesigem Plage
bekannt, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann, sucht auf einem Comptoir oder
Waarengeschäft zu Johanni ein Unterkommen. Näheres unter der Chiffre A. in der Expedition
dieses Blattes.

Pachtgesuch. Zu Michaeli wird eine bürgerliche Nahrung mit Stallung, in der Stadt oder
Vorstadt, zu pachten gesucht durch P. G. Wurster, in Nr. 637b.

Kirsch-Verpachtung. Mittwoch, den 5. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen die süßen
und sauren Kirschen auf dem Rittergute Wachau bei Leipzig öffentlich an den Meistbietenden, jedoch
mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. Kluge, Verwalter.

Vermiethung. In der Petersstraße Nr. 74 ist eine Stube mit Kammer, Küche und Holz-
behältniß an eine kleine Familie zu vermieten. Das Nähere bei
J. E. Gerstenberger, Schneidermeister.

Vermiethung. Reichsstraße Nr. 548, Herrn Englers Haus, ist eine Erkerstube nebst Schlaf-
stübchen, elegant meublirt, an einen oder zwei solide Herrn sogleich meßfrei zu vermieten. Das
Nähere daselbst 3 Treppen hoch vorn heraus zu erfragen.

Vermiethung. In der Nicolaisstraße Nr. 737 ist eine Stube, 2 Treppen hoch vorn heraus,
an einen ledigen Herrn zu vermieten und kann sogleich oder zu Johanni bezogen werden.

Zu vermieten ist von Johanni an in der Vorstadt ein kleines Familientogis, erste Etage,
mit der Aussicht nach der Promenade, bestehend aus zwei Stuben, nebst den Zubehörungen, für
50 Thlr. **Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.**

Zu vermieten ist ein Familientogis im Rosenkranze, Nr. 750, im Hofe, für 60 Thlr.
jährlich, und daselbst zu erfragen.

Zu vermietben ist eine ausmeublirte Stube, mit oder ohne Bett, und kann sofort bezogen werden. Gerbergasse Nr. 1145.

Zu vermietben ist sogleich in Lindenau ein Familienlogis, oder auch als Sommerwohnung jezt zu beziehen. Näheres beim Hausmann in der Petersstraße Nr. 75, oder bei J. G. Richter in Lindenau.

Eine Bettstelle steht für einen soliden Menschen offen bei der Witwe Wahren in Herrn Reimers Garten Nr. 1329.

* * * Einige gute Schlafstellen stehen offen auf der Gerbergasse Nr. 1123.

Garten-Concert in Schönfeld.

In unserm neu angelegten Kaffegarten an der Spitze des Dorfes Schönfeld halten wir heute, den 29. Mai, Concertmusik, machen solches ergebenst bekannt und bitten um zahlreichen Besuch.
Die Mier'schen Eheleute.

Einladung. Heute ladet seine Freunde und Gönner zu dem für jede Mittwoch bestimmten Garten-Concert, wobei kalt und warm gespeist wird, so wie zu guten Getränken, ergebenst ein
Den 29. Mai 1833. Joseph Berger, Wirth zur grünen Linde.

Einladung. Heute Abend, den 29. Mai, ladet zu Tauben und Gotelets mit Allerlei höflichst ein
J. G. Heinicke, in Reichels Garten.

Einladung. Morgen, den 30. Mai, bei meinem Garten-Concert, werde ich meine Gönner und Freunde mit Schweinsknöcheln und Klößen bestens bedienen.
A. Sorge, in Reudnitz, zu den 3 Kissen.

Reisegelegenheit gesucht nach Braunschweig, noch lieber nach Hildesheim, für zwei Personen. Zu erfragen auf dem Kauz Nr. 877, beim Schuhmachermeister Robbe.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand mit eignem Wagen sucht einen Reisegesellschafter nach Kassel oder Frankfurt a. M. Näheres im Hotel de Saxe Nr. 5.

Verloren. Aus Versehen eines Bedienten ist ein Privatbrief nach Schönheide verloren worden. Man bittet, solchen auf dem literar. Museum abzugeben.

Verloren wurden am zweiten Feiertage von der Hintergasse an durch den Park am Schwanenteiche, zum Grimma'schen Thore herein, von da durch das Schuhmacher- und Salzgäßchen nach dem Markte, zwei franz. Schlüssel, mit einer roth und schwarzen Schnure zusammengebunden, so wie eine angefangene Stickerei zum Klingelzug, in weißseidenem Canevas, bunte Carrés bildend. — Der Finder erhält bei Abgabe des einen oder andern, am Markte in Nr. 837, 3te Etage, eine der Sache angemessene, gute Belohnung. —

Bekanntmachung. Die verheirathete Caroline Franz, aus Braunschweig gebürtig, kurze Zeit in meinen Diensten als Köchin, habe ich entlassen, und ersuche Jedermann, auf meinen Namen ohne baare Zahlung nichts verabsolgen zu lassen.
Leipzig, den 28. Mai 1833. A. Siegel.

Dank. Dem Tambour-Chor der löbl. Communalgarde sage ich für die ehrenvolle Begleitung meines Mannes zu seiner Ruhestätte, am 25. Mai, meinen innigsten herzlichsten Dank.
verw. Meyer.

Dank. Folgende milde Gaben sind für die arme Wittve zur Confirmation ihrer Tochter eingegangen, als: 1 Thlr. von Henriette; 1 Thlr. von E. R. S.; 16 Gr. von W. O.; 1 Thlr. von A-Z.; 8 Gr. von einem Ungenannten; 1 Thlr. von H-S, und 16 Gr. von C. H., zusammen 5 Thlr. 16 Gr. Ihnen, edle Menschenfreunde, die Sie sich so liebevoll und so christlich gesinnt gegen diese arme Wittve erwiesen haben, sagen beide, Mutter und Tochter, die ohne Ihre gütige Unterstützung an dieser heiligen Handlung nicht hätte Theil nehmen können, den gerührtesten und innigsten Dank, und ihrer beider Bitte zu Gott ist, daß derselbe Sie mit seiner ganzen Vatergüte dafür segnen wolle hier und dort. Leipzig, den 20. April 1833.

* * * Der Herr, welcher vorgestern Abend an der — — — Casse $\frac{1}{2}$ Friedrichs'or hingab und irrthümlich 4 Rthl. 8 Gr. darauf zurück erhielt, wird höflichst gebeten, diesen Irrthum wieder auszugleichen.

***** An Herrn und Madamn. *****

Wohl sind sich die Tage einander ganz gleich,
Wie sie all' auf dem Strome der Zeiten
Als wogende Wellen, bald arm, und bald reich,
In der Ewigkeit Meer uns entgleiten;
Doch knüpft man hienieden an manchen Tag
Ein Denkmal der Freude, an manchen der Klag'.

*Der heut'ge, für Euch, als hochglückliches Paar!
Ist einer der schönsten im Leben;
Denn vor fünf und zwanzig Jahren es war,
Wo Ihr Herz und Hand Euch gegeben
Zum Bande der Liebe und eh'lichen Treu:
Gefeiert im Silberkranz jetzo aufs Neu'.*

*Und noch fünf und zwanzig Jahre, wie heut
— ein Wunsch aus befreundetem Herzen —
Umkränz' Euch die goldne Zufriedenheit,
Frei immer von Klagen und Schmerzen!
Auch vergönt mir, von Eures Glück's Sonnenschein
Noch ferner theilnehmender Zeuge zu seyn,*

Thorzettel vom 28. Mai.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.
Hr. Kammerath Leukarth u. Hr. Amtm. Rudolph, von
Frankenhausen, im Hotel de Baviere.
Hr. Schausp. Walcker, nebst Gattin, v. Berlin, im H. de Pol.
Die Frankfurter reitende Post.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Die Dresdner reitende Post.
Hrn: Obstl. Caro u. Wolf, v. Zirke, im Tiger.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Hrn. Partic. Sapieha u. Schmielowski, a. England und
Rozana, v. Dresden, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Hr. Colleg.-Assessor v. Smirnow, nebst Gattin, u. Fräul.
v. Smirnow, v. Petersburg, im Hotel de Saxe.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.
Hr. Kammerherr v. Gdrschen, v. Dessau, pass. durch.
Hr. Schulz, v. Berlin, bei Krüger.
Auf der Dessauer Post, um 9 Uhr: Hr. D. Poite, Hr.
Hdlgscommis Schiller und Hr. Rfm. Gäßel, v. hier,
v. Dessau zurück, und Hr. Tischlermeister Borchardt,
v. Berlin zurück.

Die Magdeburger Post, 1/2 1 Uhr.
Hrn. Hdlgscommis Heimann und Spanier, v. Sanders-
leben, im g. Ring.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Hr. Partic. Bleuler, v. Zürich, in St. Berlin.
Hr. Prof. Scherck, Hr. Cand. Kowick, Hr. D. Büchner
u. Hrn. Stud. Greven, Jonas u. Mans, v. Halle, unbest.
Hr. Juwel. Philipp u. Dem. Freiberg, v. h., v. Halle zurück.
Hr. Commerz.-Rath Busse u. Hr. Commerz.-Rathin Carl,
v. Berlin, passiren durch.

Hr. Beamt. Bartels u. Hr. Amtsverw. Weiland, v. Rötzen,
unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Auf der Berliner Eilpost: Hr. Lieut. v. Suckow, in preuss.
Dienst, v. Straßund, unbest., Hr. Rfm. Rosenthal,
v. Dranienbaum, in Nr. 747, u. Hr. Buchhldr. Mil-
kowsky, v. Lemberg, bei Prasse.

Hr. Rittergutsbes. Kraag, v. Demarsleben, pass. durch.
Auf der Braunschweiger Eilpost, 1/2 2 Uhr: Hr. Schausp.
Kettel, v. Braunschweig, unbestimmt, Hr. Rfm. Kroll,
Hr. Apotheker Dewald u. Hr. Glashldr. Birckle, v.
Braunschweig, Dlb u. Kopenhagen, in St. Berlin.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Hr. Rfm. Sutzbach, v. Halle, unbestimmt.
Hr. Stud. Rosenhainer, v. Halle, pass. durch.
Hr. D. Haubold, v. hier, v. Dessau zurück.
Mad. Westermeyer, v. Magdeburg, unbestimmt.
Hr. Lieut. Fischer, außer Diensten, v. Diesskau, unbest.
Hr. Maj. v. Felben und Hr. Geh. Finanz-Rath Lebens,
v. Berlin, im Hotel de Saxe.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.
Hr. Rfm. Rabeding, v. Merseburg, pass. durch.
Hr. Hdlgsreis. Koffe, Hr. Hdlgscommis Dittrich u. Hrn.
Stud. Friedrich u. Kockel, v. hier, v. Raumburg zurück.
Die Hamburger reitende Post, 1/2 7 Uhr.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Hr. Rfm. Stöpel, v. Quersurth, pass. durch.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Hr. Weigendorf, nebst Familie, v. Magdeburg, im H. de Pol.
Hr. Stud. v. Feilisch, v. hier, v. Stennsdorf zurück.
Hr. Stud. Hanel, a. Marienberg, v. Raumburg, in der Laute.
Hr. Stud. Böhme, v. Raumburg, in der Laute.
Hr. Stud. Bierligsch, v. hier, v. Raumburg zurück.
Hr. Stud. Gärtner, v. Raumburg, in Nr. 3.
Hr. Titul.-Rath Bachmetieff, a. Petersburg, v. Weimar
im Hotel de Russie.

Die Frankfurter reitende Post, 1/2 2 Uhr.
Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Hr. Stud. Laubmann, v. Hof, in Nr. 522.
Mad. Seifert, v. Raumburg, unbestimmt.

Peters Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.
Hrn. Stud. Hofmann und v. Gersdorf, v. Freiberg, unbest.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Hr. Rfm. Dürr, v. hier, v. Pegau zurück.

Hr. Lieut. v. Schwemler, nebst Familie, v. Berlin, im
Hotel de Russie.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Hr. Tuchfabr. Möstel, v. Werdau, im Anker.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Hr. Stud. Solbrig, v. hier, v. Scheibenberg zurück.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.
Hr. Gräfin v. Klopäus, a. Berlin, v. Neapel, pass. durch.
Auf der Nürnberger Diligence, 1/2 6 Uhr: Hr. Rfm. Uhl-
mann, v. Schneeberg, in Kupfers Hause, Hr. Stud.
Zeidler, v. hier, v. Zwickau zurück, Hr. Steuer-Einnehmer
Schmidt, v. Torgau, unbest., Hr. Hdlgscommis Erzner,
v. Schneeberg, in Reichels Garten, u. Hr. Verwalter
Schmidt, v. Wildensfels, unbestimmt.

Auf der Annaberger fahrenden Post, um 6 Uhr: Hr. Schül-
lehrer Boigt, v. Eschfeld, in St. Berlin, Hr. Registr.
Häbecke, v. Zeitz, bei Leipzig, Hr. Mühlthig, v. Anna-
berg, in Nr. 144, und Hr. DPA-Secretär Brückwald,
v. hier, v. Penig zurück.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Auf der Freiburger fahrenden Post, 1/2 8 Uhr: Hr. Hblsm.
Simon, v. Rötzen, unbest., und Hr. Cand. Sildner,
v. Annaberg, in Nr. 880.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.
Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.
Hr. Hempel, verabschied. Lieut., v. Stockholm, unbest.